

Wie ein Schnellkochtopf

Starkabarettist Mathias Richling lässt 300 Besucher in Diepholz staunen

VON SIMONE
BRAUNS-BÖMERMANN

Diepholz – Was war das? Wortbulimie, Zukunftsdystopie und eine gehörige Portion Ungerechtigkeit? Diese Fragen sind berechtigt nach dem Programm von Mathias Richling im Diepholzer Theater. Schade, dass es nur zu zwei Dritteln besetzt war, denn die Chance, so einen Wortkünstler live zu erleben, gibt es sonst wohl nur in Metropolen.

Gesetzt sind in seinem Programm „2084“ Wortbulimie und ein Blick in die dystopische Zukunft. Die Ungerechtigkeit ist doppelt besetzt: Ungerecht ist die Verteilung der Genialität bei Menschen. Richling wurde sehr gut bedacht. Auf Ungerechtigkeiten weist der begnadete Kabarettist und Satiriker in seinem rasenden Spiel aus Wortstrudel und Wortarkaden, Multivision, Zappen und einem ebenso genialen Bühnenbild aus transparenten Möbeln aus Stretch-Folie mit aufgedruckten Augen, hin. „Big Brother is watching you“ – da lehnt er sich an George Orwell und seinen Klassiker „1984“ an und dehnt seinen Blick unserer Zukunft bis „2084“. Richling ist sich mit seinen kabarettistischen Röntgenaugen sicher: „Orwells Utopie ist zeitgemäßer denn je.“ Er wählt Auge und Kugeln der Lottozahlen als Synonyme einer zufälligen und durchsichtigen zukünftigen Zeit.

Mit Richling und durch ihn am Start sind 25 Charaktere



Trotz Europakrise leisten sich Angela Merkel und Emmanuel Macron ein Rendezvous am Balkon. Er fabuliert, sie schmachtet und schweigt. Richling ist beide und beide grandios, wie alle seine Rollen im Diepholzer Theater.

FOTO: BRAUNS-BÖMERMANN

aus Politik, Wirtschaft und Kirche, darunter Martin Luther. Richling ist nicht seit Jahren einer der Großen Satiriker, er ist leibhaftig eine deutsche Politgröße nach der anderen, er „ist“ Putin, Trump und Erdogan. Da konnte Diepholz schon Angst und bange werden, als ein erhitzter Erdogan seine Schimpftiraden und verbalen Angriffe, die er für seine Gegner in Europa hat, stellvertretend ans Publikum im Publikum von Diepholz wie Kanonenkugeln schleudert. Dagegen war Donald Trump wie sein Vorname eher eine Disneyfigur.

Der Bilder der Politiker, de-

rer sich Richling „gerade annimmt“, hätte es gar nicht bedurft: Sprache, Stimme, Mimik und Gestik übersetzt er für alle: Christian Lindner gelingt grandios, Schäuble, Strobel und Kretschmann stehen in nichts nach. Schnell zeigt sich, dass sich 2084 nicht viel geändert hat bei der Führungselite, sie klebt immer noch am Stuhl und manipuliert die Menschen, rettet vorrangig die eigenen Schäfchen ins Trockene, verdreht Fakten.

Mit der Digitalisierung hat es aber geklappt: Die neue Kirche ist das Internet, Apple, Facebook, Instagram und Co. „Zu meiner Zeit hat man sei-

ne Seele verkauft, heute Daten“, befindet Luther und gibt auf. Ursula von der Leyen macht sich auf den Weg zu Horst Lichter zu „Rares für Bares“, um die Nazi-Devotionalien aus der Bundeswehr zu verkaufen. Das wäre nach Richling gar nicht so eilig gewesen, denn der neue Rechtsradikalismus sei eigentlich ein gutes Trainingscamp für Flüchtlinge, damit sie nicht aus Kriegsgebieten direkt mit dem Frieden konfrontiert würden. „So ist es kein kalter Entzug“, meint Richling.

Einiges am Ausblick in 2084 ist lustig: Es gibt eine Männerquote, der neue Pabst ist homosexuell und eine Hei-

rat mit dem Dackel ist möglich. Merkels Schicksalssatz „Wir schaffen das“ ist leiser geworden bei 95 Millionen Flüchtlingen in Europa und Trump malt sich seine Welt weiter „Well, fucking Klima, well, gute Baukonjunktur, we have gutes Wetter“.

Richling kann aber nicht nur Imitation des Amerikanischen, Türkischen und Russischen, Hessisch und allem voran Französisch. Nach dem Gesetz „Das beste kommt zum Schluss“ bombardiert er sein Publikum in der ersten Zugabe mit „Romeo und Julia“. Emmanuel Macron und Angela Merkel als Liebespaar am Balkon. Ein Richling-Macron in sprudelndem Französisch, eine Richling-Merkel in trudelndem Deutsch.

Nach dem bulimischen Anfall ahnt keiner, dass es eine zweite und dritte Zugabe gibt und eine entspannte Signierstunde im Foyer. Spätestens dann ergibt sich die Antwort wie von selbst, wie und warum die Dichttheit des Programmes möglich war: Ein so übervoller Kopf ohne natürliches Ventil ist verdammt, wie ein Schnellkopftopf zu explodieren, wenn er nicht regelmäßig „Dampf“ ablässt.

Richling ist allen auf der Spur: Den Demagogen und Dummen, den Dreisten und denen, die die Welt verhökern.

„Orwells Utopie ist zeitgemäßer denn je.“

Kabarettist Mathias Richling in seinem Programm „2084“